

Jesaja 10,22

„Denn wenn dein Volk Israel wäre wie der Sand am Meer, so wird doch nur der Rest sich bekehren. Vernichtung ist beschlossen, die Gerechtigkeit kommt wie eine Flut.“

In der Vergangenheit, als Israel in Gefangenschaft geführt wurde – sei es nach Ägypten oder nach Babylon –, gingen die Menschen davon aus, dass die Rückkehr in ihr Land immer demselben Muster folgen würde: einer mächtigen Erlösung durch einen von Gott erwählten Propheten wie Mose. Sie erwarteten, dass Gott erneut wundersam eingreifen, das ganze Volk wiederherstellen und vollständig in die Heimat zurückführen würde.

Doch Gottes Plan änderte sich.

Durch seine Propheten warnte er sie, dass zukünftige Wiederherstellungen nicht mehr den früheren gleichen würden. Geduldig rief er sie zur Umkehr und forderte sie auf, ihre bösen

Wege zu verlassen. Doch sie weigerten sich. Statt auf die Warnungen zu hören, verfolgten sie die Boten Gottes – einige wurden geschlagen, andere getötet (vgl. 2. Chronik 36,15–16; Matthäus 23,37).

Schließlich kam das Gericht. Die zehn Nordstämme Israels wurden von Assyrien weggeführt (2. Könige 17) und sind bis heute nicht zurückgekehrt. Sie gingen unter den Völkern auf und verschwanden aus der Geschichte – bekannt als die „verlorenen Stämme Israels“. Später wurde auch das Südreich Juda unter König Nebukadnezar nach Babylon verschleppt (2. Könige 25). Und obwohl Juda zahlreich war, kehrte nach siebenzig Jahren nur ein kleiner Überrest zurück (Esra 1–2).

Dieser Überrest wurde nicht wegen eigener Gerechtigkeit bewahrt, sondern allein aus Gottes Barmherzigkeit – um die Linie zu erhalten, aus der der Messias hervorgehen sollte. Wie der Apostel Paulus schreibt:

Römer 9,27–29

„Jesaja aber ruft über Israel: Wenn auch die Zahl der

Israeliten wäre wie der Sand am Meer, so wird doch nur der Rest gerettet werden; denn der Herr wird sein Wort erfüllen und es ausrichten auf Erden, schnell und gerecht. Und wie Jesaja zuvor gesagt hat: Wenn uns nicht der Herr Zebaoth Nachkommen übrig gelassen hätte, so wären wir wie Sodom geworden und gleich wie Gomorra.“

Diese Geschichte ist nicht nur Vergangenheit – sie ist ein prophetisches Muster. Paulus wendet, indem er Jesaja zitiert, diese alttestamentlichen Wahrheiten auf die neutestamentliche Gemeinde an. Das leibliche Israel ist ein Vorbild für das geistliche Volk Gottes – für alle, die in Christus sind. Was ihnen widerfuhr, soll uns zur Warnung dienen.

1. Korinther 10,11

„Dies alles widerfuhr ihnen als Vorbild, und es ist geschrieben uns zur Warnung, auf die das Ende der Zeiten gekommen ist.“

Als Israel in Götzendienst und geistliche Verderbnis fiel, kam das Gericht schnell. Ebenso sagten Jesus und seine Apostel einen

großen Abfall innerhalb der Gemeinde vor dem Ende voraus (vgl. Matthäus 24,10–12; 2. Thessalonicher 2,3). Der Feind hat Unkraut unter den Weizen gesät, und bis zur Ernte wachsen beide miteinander auf (Matthäus 13,24–30).

Heute gibt es weltweit über drei Milliarden Menschen, die sich als Christen bezeichnen – weit mehr als es je leibliche Israeliten gab. Doch wie damals sind Zahlen kein Maßstab für Treue. Inmitten dieser großen Menge ist nur ein kleiner Überrest wirklich Christus treu.

Lukas 12,32

„Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben.“

Jesus beschreibt seine Gemeinde nicht als eine mächtige Masse, sondern als eine kleine Herde. Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt (Matthäus 22,14). Das jetzige Zeitalter ist keine Zeit der Selbstzufriedenheit, sondern der Selbstprüfung und der Umkehr. Die Anziehungskraft der Welt ist stärker denn je, und die

erste Liebe vieler wird kalt.

Zum Herrn zurückzukehren – die erste Liebe zu erneuern, in Heiligkeit zu wandeln und die Sünde abzulegen – ist heute weit schwieriger als zu Beginn unseres Glaubens. Das geistliche Umfeld ist verunreinigter, die Gemeinde kompromissbereiter und die Ablenkungen intensiver geworden. Nur durch die Gnade und Kraft Gottes kann jemand standhalten.

Wir müssen zu diesem treuen Überrest gehören. Der Herr ruft sein Volk auf, die Sünde zu verlassen, sich ihm ganz zuzuwenden und den Blick auf die Ewigkeit gerichtet zu halten.

Denn die Wiederkunft Christi ist nahe.

Jeden Augenblick kann die Entrückung geschehen – das plötzliche Hinwegnehmen der wahren Gemeinde (1. Thessalonicher 4,16–17). Für die einen wird es ein Tag der Freude und der Wiedervereinigung sein, für andere ein Tag unaussprechlicher Reue.

Matthäus 24,40–42

„Dann werden zwei auf dem Feld sein; der eine wird angenommen, der andere wird preisgegeben. Darum wachet; denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.“

Möge der Herr uns helfen, wachsam, treu und bereit zu bleiben.

Share on:
WhatsApp